



**Predigt vom 29. Jan. 2023**

**Lukas 22,32**

**Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört**

**Stefan Zolliker**

*Jesus Christus spricht: „Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört.“  
Lukas 22, 32*

Liebe Gemeinde, ich finde diesen Vers grossartig. Wie ein Rettungsschirm, wenn ich mal aus dem Flugzeug des Glaubens sollte. Das ist das Beste, was uns geschehen kann! Christus selbst steht für mich ein, dass mein Glaube nicht aufhören mag! Ob ich glauben kann, hängt nicht nur an mir, an meinem Wollen und Ringen, das gewiss auch, sondern am Ringen eines Höheren.

Wir haben eben davon gesungen: Christus vertritt uns im Gebet! Christus selbst tritt für mich ein, er bittet Gott um neuen Glauben für mich. Für heute, für morgen. Wenn das keine gute Botschaft ist! Neben diesem ungeheuer Tröstlichen sagt dieser Vers aber auch etwas, das mir sehr zu denken gibt: Wenn Christus für uns betet, dass unser Glaube nicht aufhören soll, dann geht er offenbar davon aus, dass der Glaube an sich auch mal aufhören könnte! Das mag nun banal klingen, aber es ist es nicht: Glaube kann vergehen. Glaube kann abhandenkommen. Die Tatsache, dass jemand 3, 20, 46 Jahre aus dem Glauben heraus gelebt hat, heisst noch nicht, dass er es im 4., 21., 47. Jahr auch noch tun wird.

Die Frage des Glaubens ist nicht einfach mit einem christlichen Elternhaus, mit der Mitgliedschaft in einer Kirche, oder einer Erweckungserfahrung ein für allemal erledigt. Mit dem Glauben ist es wie mit dem Feuer: Da muss stets Holz nachgelegt werden. Ein Feuer braucht auch Frischluftzufuhr, damit die Funken sprühen! Die erloschene Glut von gestern, die kalte Asche ist nicht dasselbe wie der lodernde Funken von heute!

Schon manch eine oder einer hat eifrig begonnen im Glauben. Doch dann wurde sein Schritt langsamer, schliesslich hat sie sich von der Bahn des Glaubens wieder abgewendet. Zuerst vielleicht hat sie sich aus der christlichen Gemeinschaft zurückgezogen. Und dann hat er aufgehört zu laufen. Manch einer hat schon geseufzt: „Ich möchte ja gerne glauben, doch ich kann nicht. Wie gerne möchte ich glauben wie jenes Vorbild. Doch ich kann nicht wie sie. Ich schaff das nicht.“ Und mit dem Idealisieren von anderen stehen wir uns selbst im Weg und versperren uns den eigenen nächsten Glaubensschritt. Ja, Glaube kann aufhören. Er kann verloren gehen. Oder sich nicht recht aufbauen. Besonders weh tut es, wenn Menschen, die wir lieben, mit denen wir ein Stück Weg gegangen sind, den Glauben verlieren! Vor allem, wenn es die eigenen Kinder, Eltern, Freunde sind!

### **Das Wort im Zusammenhang**

Schauen wir nun einmal, wie jenes Wort Christi gemeint ist. Jesus sagt also: *Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.*

1. Beobachtung: Jesus sagt dies kurz vor seiner Verhaftung. Er ahnt, dass für ihn selbst, aber auch für seine treuesten Anhängerinnen eine harte *Belastungsprobe* bevorsteht. Welche Belastungsproben stehen bei mir an? Wo drückt bei dir der Schuh? Ermüdung? Enttäuschungen, wo du Gottes Hilfe nicht so gespürt hast? Beziehungen, die Streit und Vorwürfe verdunkelt haben?

2. Beobachtung: Ob Menschen glauben, weiterhin glauben, nicht mehr glauben, das alles wird hier in einen grossen Zusammenhang gestellt. *Diese Frage wird offenbar auf einer grösseren Bühne abgehandelt!* Welch ungewohnte Vorstellung! Dazu nachher noch mehr.

Eine 3. Beobachtung: Jesus ruft Petrus nicht mit dem neuen Namen Petrus, sondern mit dem alten Namen Simon. Jesus redet hier Petrus mit *seinem Alltagsnamen* an. Simon, Simon ... Pass auf, ich habe dir etwas Wichtiges zu sagen. Petrus soll die Augen aufmachen. Hier geht es um die inneren Kämpfe, die nicht am Sonntag losbrechen, sondern am Montagmorgen, oder am Freitagmittag, wenn die Nerven am Ende sind.

4. Beobachtung: *Simon Petrus steht im Neuen Testament oft stellvertretend für die ganze Gemeinde Jesu, für die spätere Kirche.* Wenn hier angedeutet wird, dass sein Glaube aufhören könnte, so geht es auch um die Frage: Was, wenn auf einmal die ganze Kirche den Glauben an Jesus verlieren würde?

## **Einblick in einen Dialog im Himmel**

*Jesus gewährt Petrus nun einen Blick in die überirdische Welt. Was für eine abgründige Szene: Schaut, der Satan tritt jetzt vor Gott und trägt ein Begehren vor. Schaut euch an, wie das aussieht. Simon, schau hin und sag, was du siehst. Der Satan will dich und die ganze Kirche Jesu Christi sieben wie Weizen! Wie sollen wir uns den Satan denn vorstellen, der so antritt? So wie Jesus redet, muss man sich den Satan als kräftigen Mann denken. Einer, der gewohnt ist, hinzulangen und zu arbeiten. Breitbeinig steht er auf der Tenne. Er hat ein grosses rundes Sieb mit engen Maschen in beide Hände genommen. Immer wieder schüttelt er das Getreide und wirbelt es hoch. Die Spreu löst sich von den Körnern ab und stiebt davon. Geprüfter reiner Weizen bleibt zurück.*

Dieses Bild ist mehr als eine schöne Ernteidylle aus Gotthelfs Zeiten. Es steht für eine Tortur. Die Körner, die der Satan auf und ab wirbelt, sind Menschen. Würde Petrus das nicht nur sehen, sondern auch hören - er müsste sich die Ohren zuhalten. Diese Schreie gehen durch Mark und Bein. So siebt der Satan wie Weizen, den Petrus, mit ihm die christliche Kirche, die ganze Menschheit. *Simon, siehe der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf.*

### **Was sagt wohl Gott dazu?**

Und Gott? Über ihn sagt Jesus nichts. Wir sehen ihn nicht im Bild. Er ist unseren Blicken entzogen. Wir sehen nur diesen kräftigen, pflichtbewussten Arbeiter namens Satan. Und was will er? Er trägt seine Bitte vor, sieben zu dürfen. Wem trägt er sie vor? Er fragt in eine tiefe schwarze Dunkelheit hinein, die Gottes Angesicht verdeckt. Und Gott? Was antwortet er? Wir hören ihn nicht antworten. Und doch ist die Antwort gegeben. Denn er will auch wissen, was echter Weizen ist.

Das kommt nur im Prozess des Lebens heraus. Gott stellt sich zumindest nicht gegen dieses Sieben. Satan, der Arbeiter, der Examiner, macht also Auftragsforschung für Gott. Er rückt nahe an Gott heran. Wie lange nur lässt Gott den Satan gewähren? - Jetzt kommt mir Hiob in den Sinn, der einer ähnlichen, fragwürdigen Zusammenarbeit von Satan und Gott zum Opfer fiel. - Ein dunkler Gedanke. Satan und Gott - das wären doch eigentlich Gegenspieler. Gott ist Licht, der Teufel ein Lügner und Blender. Gott ist Schöpfer und Aufbauer, der Teufel Diabolos, Durcheinanderbringer ... niemals finden sich Gott und der Teufel in dem, was sie wollen ... ausser in dieser einen Situation: Dann, wenn die Menschen auf den Prüfstand gelegt werden.

Der Teufel spottet: „Sobald es X genug schlecht geht, wird er dir Gott abschwören.“ Gott aber hält dagegen: „Nein, nein, so schnell verglüht der Glaube von X gewiss nicht, sonst wäre das ein oberflächlicher Glaube ...“ Darin also ... und nur darin sind sich die beiden so verschiedenen Gegenspieler also einig, dass die Menschen kräftig durchgeseibt werden sollen.

Der Zuschauer aber, er hat gar keine Zeit, sich so richtig an dieser unheiligen Allianz zu stören, er fiebert mit den herumgeworfenen Körnern mit und seufzt: Ach, wann nur ist die ganze Sieberei endlich zu Ende? Denn rüttelt der Satan sein Sieb nur lange genug, dann ist auch das letzte Weizenkorn gespalten, aus dem Sieb gesprungen, der Spreu zerstoßen. Das satanische Forschen kennt kein Gespür, wann es Zeit wäre, aufzuhören!

Vielleicht kommt dir diese Deutung, dass uns das Leben durchschüttelt, und dass dabei Gott mit dem Teufel zusammenarbeitet, problema-tisch vor. Aber spiegelt es nicht das Erleben von Menschen in einer tiefen Krise? Wir fühlen uns von Gott im Stich gelassen und zugleich vom Leben selbst, vom Diabolos, vom Durcheinanderbringer durchgeschüttelt und auf den Prüfstand gestellt?!

### **Der Befund ist niederschmetternd**

Am Ende der Prüfung steht: Es ist nichts mit Simon Petrus. Es ist nichts mit den Glaubenden der Kirche. Sie zerstioben. Prüft man die Kirche bis in ihre Tiefen, so ist der Befund niederschmetternd:

Sie ist nicht mit den Armen arm und zuwenig mutig. Sie ist unzureichend organisiert. Ihre Gemeinschaft zerfällt, weil die Erfahrung des Individuums stärker gewichtet wird. Ein Spaltpilz hat manches infiziert. Wenn das Sieben lang genug dauert, wenn hier niemand stoppt ruft, dann bricht die Kirche ganz auseinander.

Genau so scheint es mir heute zu sein: Wer kämpft noch für die Kirche? Wer gibt ihr noch Vorschussvertrauen? Wer traut ihr zu, dass sie gestärkt durch all die Angriffe der Zeit hindurchgehen wird? Ach, wenn der Teufel noch lange weiter schüttelt, dann zerfällt sie.

Wir müssen auch noch ein weiteres Faktum mitbedenken: Das Temperament des Petrus! Petrus wäre der letzte, der sich auf solche Überlegungen einfach so einliesse. Unterschätzen wir ihn nicht, seine seelische Kraft, sein Kämpfertum! Das lässt er sich nicht gefallen. Schon steigen Zorn und Trotz in ihm hoch: So nicht mit mir! Doch in der aufsteigenden Erregung hat er die Fortsetzung der Rede Jesu verpasst. Auch darin typisch Kirche. Hätte er Jesus weiter zugehört, so sähe diese düstere Himmelsszene, dieser dunkle Pakt zwischen Satan und Gott noch anders aus.

### **Christus stellt sich dazwischen und tritt für uns ein!**

Nun aber passiert plötzlich etwas auf der Bühne mitten in all dem harten Sieben der Körner. Zwischen diesen Satan und die Dunkelheit Gottes schiebt sich eine helle Gestalt. Er selbst, Christus ist diese Gestalt. Es ist der auferstandene Christus, an dessen Hände noch die Wundmale zu sehen sind. Es ist dieselbe Gestalt, die zu Simon Petrus eben "Siehe" gesagt hat. Diese helle Gestalt bittet in die Dunkelheit Gottes hinein: Und wenn du diesen Satan eine Weile gewähren lässt, so lass wenigstens den Glauben des Petrus und den Glauben der Kirche nicht aufhören! *Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt!*

Nur dies ist seine Bitte. Nicht: „Grosser Gott, verbiete dem Satan das Prüfen und Forschen!“ Nicht: „Lass meine Kirche gut dastehen!“ Nicht: „Erhalte der Menschheit die Kirche mindestens als Kulturgut!“ Nein, nur dies: „Lass ihr Glaube nicht aufhören.“ So redet Christus im Himmel in die Dunkelheit Gottes hinein. Auf der Erde, gleichzeitig, sagt Jesus zu Petrus hin mit ganz anderen Worten dasselbe: „Natürlich, Petrus, läufst du weg. Du wirst mich verleugnen. Doch das halte ich dir nicht vor. Aber dann, wenn du weit weg bist, und wenn dich dann mein Wort wieder erreicht, wenn du wieder mir zu vertrauen beginnst, dann wirst du merken, dass dein Glaube nie ganz aufgehört hast. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, dann stärke die Geschwister.“

Und das gilt auch für jeden von uns. Es gilt für die unter uns, die Gott schon mal wieder verloren hatte, die auch schon gezweifelt haben, die auch schon mal aufgehört haben, zu glauben, die schon oft verbittert waren über Gott, die oft auch schon mehr aus eigener Kraft weitergekämpft, statt auf Christus vertraut haben. Es muss eben so sein, dieses Scheitern des Petrus, diese Auflösung der Kirche. Auf den ersten Blick ist es ihr Ende, ihr Tod. Satan muss sie so lange rütteln, bis sie merkt, dass sie nichts anderes hat als den Glauben und die Gestalt Jesu, die Gestalt des Gekreuzigten. Das ist ihr Schatz.

Nur wenn sie sich so an den Gekreuzigten hält, dann lebt in ihr der Glaube weiter. Wenn wir uns an den Gekreuzigten halten, dann erleben wir auch die Kraft der Auferstehung! Dann wird auch die Kirche wieder zu neuem Leben gerufen.

Dieser Kirche hat Jesus versprochen: *Siehe ich bin bei euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt. ... Weder die Pforten der Hölle, noch andere Gewalten werden euch überwinden können... Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt.*

Liebe Freunde, was können wir dem Satan und seiner Macht zu sieben entgegensetzen? Was uns bleibt, ist die Zusage von Christus! Jesus Christus, bleib uns nah! Halte du uns beisammen. Tritt immer wieder für uns ein vor Gott, wenn der Satan uns siebt. Erhebe deine Hände und bitte für uns, dass unser Glaube nicht aufhört! Daran möchte ich mich festhalten in allen Wirren, die die unser Leben erschüttern. Mein Glaube basiert nicht auf einer Herkulesleistung, auf einem Marathonlauf. Mein Glaube basiert auf dem Wort Christi: Er hört nicht auf für mich einzutreten! Du bist nicht stark genug, um gegen deine Depressionen zu gewinnen. Du bist nicht stark genug, um alle Bitterkeit des Lebens herunterzuschlucken. Du bist nicht stark genug, um die Liebe aufzubringen, die deine schwierigen Mitmenschen eigentlich nötig hätten.

Du bist nicht stark genug, um Menschen zu Christus führen zu können. Er aber, Christus, er tritt gerade jetzt beim Vater für dich ein, dass dein Glaube nicht aufhören mag! Er ist dein Fürsprecher, dein Anwalt, dein treuer Freund. Verlass dich auf ihn. Er wird all das schaffen! Er hört auch nicht auf für die einzutreten, die uns ans Herz gewachsen sind, aber die im Moment nicht, nicht mehr, oder noch nicht zum Glauben durchgedrungen sind. Christus tritt auch für sie ein! Wie tröstlich ist das! Wie froh bin ich! Wie dankbar! Daran will ich mich halten! Amen.